Flößerstadt Lychen/Uckermark

Neue Lychener Zeitung

www.neue-lychener-zeitung.de

Preis: 1,50 €

22. Jahrgang

Ausgabe 161
28. März 2013

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

NLZ 2 / 2013

„Rätsel - Lychen“

ACHTUNG!
Gastronomieverzeichnis von Lychen auf Seite 8-9

„Wasserski“ anlässlich eines Sommerfestes dieser Zeit.

In der NLZ - Ausgabe Nr. 159 gab es ein Bild mit der Aufschrift „Freibad an der Werlecke“ von K. Dickow. Er stellte die Frage nach dem konkreten Ort für diese Bezeichnung. Beim Historienstammtisch Ende Januar konnte auch keine klare Antwort gegeben werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird dieser Ort am Hohen Werder vermutet. Klaus Waß wusste noch, dass dort früher auch gebadet wurde. Es könnte schon sein, denn ich kann mich auch noch daran erinnern, dass in den 60er Jahren von dort die Wasserskiläufer zu ihren Vorführungen am Strandbad starteten.

Für die Wasserfläche zwischen Hohem Werder (Kaninchenlinsel) und Neuländer wurde früher der Name „Ascher Lank“ gebraucht. Da kann gleich weiter gerätselt werden, denn „Ascher“ bedeutet „Gemenge von Asche und Kalk“. Auch „Schachtel“ oder „Spaten“ bedeutet es. Lank könnte „Seebucht“ bedeuten, abgeleitet vom slav. „laka“ „Bucht; Wiese; Aue“. Dieser Flurnamen wird in Brandenburg oft noch gebraucht. Jetzt gleich noch „Werl“ sprachlich „verarzten“, was so etwas wie Hügel bedeutet und von „Werder“ abgeleitet wurde. Werder wiederum kommt vom althochdeutschen „warid“. Dies bedeutet „Insel“, „Strand, Ufergebiet“ und bezeichnete ursprünglich das „von Wasser Umgebene“. Heute wird es 1. für „Insel“ oder 2. für „erhöhtes Land zwischen Niederungen“ gebraucht, wie wir aus dem Buch von Werner Lippert „Die Flurnamen der Uckermark“, W. Schmitz Verlag Gießen, 1970, entnehmen können.

Aber jetzt noch etwas zum Entspannen. Die „Kaninchenlinsel“ hat wenigsten auch Geschichten zu bieten, die nach unserem Geschmack sind. Warum die Insel „Kaninchenlinsel“ genannt wird, ist nicht mehr eindeutig zu klären. Alte Lychener meinten, dass dort vor dem 1. Weltkrieg einige Lychener eine Kaninchenzucht in freier Natur aufbauen wollten. Diese Kaninchen verstanden das aber falsch und warteten mit ihrer freien Abwanderung über die „Ascher Lank“ bis zum Winter. Da brauchten sie nicht einmal einen Schwimmkurs vorher belegen. Das Experiment war unter Gelächter der Lychener beendet. Es kann aber auch sein, dass „Kaninchenlinsel“ vom ruhigen Leben der Wildkaninchen bei der geringen landwirtschaftlichen Belästigung herrührt. Also bereits damals „Ferieninsel“ für Kaninchen und ihre zahlreichen Nachkommen. Wahr ist aber die folgende Geschichte. Die Fischerfamilie N. vom Langen Werder hielt einmal auf der Kaninchenlinsel insgesamt 20 Enten und Gänse im Freilauf. Das Geflügel nahm den „Freilauf“ wörtlich und verduftete bald von der Insel und wurde trotz emsigem Suchen nicht gesichtet. Als jedoch der See kurz vor Weihnachten zuzufrieren drohte, watschelten alle Enten und Gänse zurück zu ihren Futterplatz auf der Insel. Die Freude war beim Essen des Weihnachtsbratens groß.

Fortsetzung auf Seite 2.

Aus dem Inhalt:

Seite 3	***Wohin entwickelt sich das neue Tourismuskonzept?***
Seite 3	***Offenes Atelier***
Seite 4	***Gönnen Sie ihrem Liebsten doch mal eine Piep-Show***
Seite 5	***Anradeln und Anpflanzen - der Tourismusverein lädt alle ein***
Seite 5	***Wer fragte was?***
Seite 8+9	***Gastronomie in Lychen***
Seite 12+13	***Die Schäferwiese - ein Bilderbogen aus den 30er Jahren***
Seite 15	***Lychener „Urgestein“ wird 80***

Früherer Blick von den Neuländern über die drei Inseln im Gr. Lychensee.

Fortsetzung von Seite 1.

Bild 3: Kanincheninsel vom „W.-Polte-Weg" aus fotografiert.

Bei einem Blick von den Neuländern auf den Großen Lychensee sehen wir erst die Kanincheninsel, danach das Lange Werder und hinten links das flache Fischerwerder. Auch diese Insel hatte früher eine Erhebung, die jedoch abgetragen wurde. Alle drei Inseln trugen am Südwestende einen Buckel oder korrekter Drumlin. Ähnliches gibt es auch auf den inzwischen durch Versandung zu Halbinseln verwandelten Kuckucks Werder und Brennickens Werder. Typisch bei diesen Buckeln ist, dass sie vom Nordost nach Südwest schiebenden Eis der Eiszeit in diese Form gebracht wurden. Diese Buckel steigen sanft an und fallen steil ab. Früher war der Große Lychensee ca. 10 m tiefer als heute und füllte sich im Laufe der Zeit durch Seekreide und Schlamm auf. Vielleicht auch ein Hinweis auf die Stelle „Ascher Lank".

Auf dem Hohen Werder wurde einst Ackerbau betrieben. Der schlechte Boden („Karnickelsand") erlaubte zwar nur maximal jedes 3. Jahr zu säen, aber das erfolgte auf manch anderem Lychener Feld auch nur. Um 1900 wurde die Aufforstung des Hohen Werders durch die Stadt beschlossen. Da es noch verpachtet war, wollte man aber doch lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach haben. Also blieb es beim Alten. Damals waren die Stadtväter noch mehr an Vermögensanhäufung interessiert. Ein „Verscherbeln" um die heutigen Prestigeprojekte zu finanzieren, war „in our days" (für DDR – Opfer, die noch Russisch lernen mussten = „zu unser Zeit") noch nicht kompatibel. Unsere Stadtverordneten haben sich 2012 bei der Aufstellung ihres veräußerungsfähigen Tafelsilbers noch im letzten Moment vom Gedanken des Verkaufes der Kanincheninsel verabschiedet. Manchmal vergibt der Herrgott die besten Ideen an seine Schäfchen im Schlaf, denn Stadtverordnetensitzungen dauern beim (demokratischen) Parlieren oft so lange, dass ein zwischenzeitlicher „Wachschlaf" nötig ist.

Nach dem Ackerbau kam die Zeit, dass auf der Insel gezeltet werden konnte. Noch 1964 war die Kanincheninsel als Zeltplatz offiziell ausgewiesen. 1970 zelteten noch 2 Klassen der Lychener Schule während der Ferienspiele dort. Auch nicht übel, denn keiner brauchte vor einem größeren Waldbrand Angst haben. Im Juni 1932 gab es dort sogar ein Höhenfeuerwerk und der Dampfer mit den Schaulustigen kreiste in der Dunkelheit dabei um die Insel. Heute ist die Insel stark bewachsen, wie Bild (3) zeigt.

Wichtig ist nur, dass eine schöne Natur nicht durch private Zäune von Einwohnern der Stadt oder Urlaubern getrennt wird, wo wir doch viel Geld ausgeben, um ein neues Tourismuskonzept auszuarbeiten. Dabei haben wir „Event – Reserven", die nur nicht genutzt werden. Z. B.: Die Promenade am Großen Lychensee vom Strandbad bis zur alten Försterei an der Woblitz wurde ab 1936 „Willi Polte Weg" genannt. Auch 1956 gab es den Namen in einer Werbeschrift der Stadt Lychen noch. Wenn auch sonst alles herausgekramt wird, um sich bei Touristen interessant zu machen, herrscht zu dieser Bezeichnung Funkstille. Dabei ist es ein interessanter Mann aus unserer Gegend, denn er wurde im Forsthaus an der Woblitz geboren und ging diesen Weg immer zur Schule in Lychen. Als Flugpionier während der Weimarer Republik wurde er berühmt! Aber vielleicht ist der Zustand dieses Weges und sein Verhältnis zu angrenzenden Parzelleneigentümer das Hindernis für Reklamezwecke.

E. Kaulich

Wohin entwickelt sich das neue Tourismuskonzept?

Am Montag, den 11.3. fand der Strategie-Workshop zum neuen Tourismuskonzept im Alten Kino statt. Wobei Workshop ein irreführender Begriff war, denn wirklich Zeit hatten Frau Berndt und Herr Feige von der dwif-consulting nicht mitgebracht. Im Wesentlichen wurde der Entwurf des neuen touristischen Leitbildes (nachlesen unter lychen.de/kommunal möglich), welches auf die vorangegangenen Arbeitsgruppen und Workshops aufbaute (NLZ berichtete), im Frontalvortrag vorgestellt. Für Diskussionen blieb weniger als eine halbe Stunde Zeit. Da auf der nächsten öffentlichen Sitzung (22.4.) das Konzept schon durch eine SVV beschlossen werden soll, bleibt mir unklar, wie jetzt noch Einfluss darauf genommen werden kann. Auf jedem Fall wurde am Montagabend klar, dass da einiges nicht unumstritten bleiben wird. Das Selbstverständnis Lychens besteht laut Entwurf in der gelebten Tradition als Flößerstadt, in der ursprünglichen Natur und den (glasklaren) Seen, in der Vielfalt der Aktivitäten und Angebote, in der Tradition als Urlaubs- und Erholungsort, in der Einbettung in die Region. Die 7 Leitlinien bis 2030 sollen sein: Schärfung der Alleinstellung (Entwicklung zum Wassertourismusort Nr. 1 in der Uckermark unter dem Motto „Wasser in allen Facetten), Nachhaltigkeit in allen Bereichen (ruhige und umweltschonende Tourismusaktivitäten sollen im Vordergrund stehen), Erhöhung des Bekanntheitsgrades, qualitatives Tourismuswachstum und Saisonverlängerung, Qualitätssteigerung, Vernetzung der vorhandenen Angebote und stärkere Einbindung der Lychener Bevölkerung. Herr Heil vom Eichhof wies darauf hin, dass viele Gäste nicht wegen der Stadt, sondern der Umgebung kommen und dass der Schwerpunkt nicht nur auf Wasser, sondern auch auf Wandern und Radfahren liegen muss. Und hier mangelt es in erster Linie an einer grundlegenden Ausschilderung. Ich ergänzte, dass diese Aspekte für eine Saisonverlängerung unentbehrlich sind, Wassertourismus konzentriert sich mehr auf die Saison (bis auf die Angler). 7 Schlüsselaufgaben wurden vorgestellt, um das Konzept zu verwirklichen. An erster Stelle steht die Verbesserung der finanziellen und personellen Ausstattung für den Tourismus. Als notwendige Schritte wurden u.a. die Erhöhung und Ausweitung der Kurtaxe und die Wiedereinführung der Fremdenverkehrsabgabe genannt. Ohne entsprechende Angebote in der Stadt halte ich ersteres für schwer vermittelbar. Als letzte Schlüsselaufgabe wurde der Stadthafen genannt. Auf Frage von Frau Cato, ob es um irgendeinen Hafen geht oder um die konkreten Planungen der Stadt, antwortete Frau Berndt, sie wollen genau die Hafenvariante der Stadt. Ein Bild der „Bedarfsanalyse“ wurde eingeblendet – also genau das Papier der Planungsunterlagen, welches sein Geld am wenigsten wert war. Ein Papier strotzend von wissenschaftlicher Unseriosität, welches eigentlich nur aussagekräftig ist über die Phantasiewelt der Ersteller. Wenn man dann weiß, dass der Geschäftsführer der erstellenden Firma selbst Charterbootbetreiber ist, wird das Gefälligkeitsgutachten verständlich.

Auf meine Frage an Frau Berndt, was dieser Hafen mit Nachhaltigkeit, mit ruhigen und umweltschonenden Tourismusaktivitäten zu tun hat, erhielt ich zur Antwort „Nachhaltigkeit bedeutet auch Abschöpfen der Wirtschaftskraft“. Der Tourismusverein Lychen hat sich bisher zum Hafenprojekt nicht positioniert (trotz aller versuchten Einflussnahme durch den „ehrenamtlichen Hafenplaner“ - bei der dwif-consulting scheint das erfolgreicher gewesen zu sein). Sowohl Befürworter der städtischen Variante als auch Befürworter einer anderen, kleineren Hafenvariante sind im Verein Mitglied. Durch die Protegierung des städtischen Hafenprojekts im neuen Tourismuskonzept dürfte die Neutralität künftig schwerer zu wahren sein. Die Konsequenzen daraus sind schwer einzuschätzen – aber den erwünschten (?) und nötigen Zusammenhalt in der Stadt wird es mit Sicherheit nicht fördern. Zum Stand des Planfeststellungsverfahrens Stadthafen nur folgende (Fehl-) Information (siehe letzte NLZ). Laut Aussage LUGV vom 13.3.13 ruht das Verfahren, da die Stadt Lychen angeforderte Unterlagen seit Monaten nicht bereitstellt. Jeder und jedem steht es frei, den Wahrheitsgehalt dieser Aussage zu prüfen.

T. Held

Offenes Atelier

mit Lychener Atelierrundgang

Am ***Wochenende 4. und 5. Mai*** können Kunstinteressierte in Lychen wieder dem roten Faden folgen. Brandenburgweit öffnen Ateliers, Werkstätten, Kunsthäuser und geben Einblicke in die Arbeit der Künstler - auch in Lychen werden es mindestens sieben sein.

Damit die Besucher genau wissen wohin, können sie im **Innenstadtbereich der Farbe Rot folgen** und sich im Lychener Kunstgeschehen verheddern. Auch in diesem Jahr wird der Rundgang durch die fünf Innenstadtateliers musikalisch begleitet.

Im ***Haus Vogelgesang*** wird das Offene Atelier von einem kleinen Hoffest umrahmt. In der Filzwerkstatt im Haus Vogelgesang bietet Veronika Otte Gefilztes, Kleidung und Accessoires. Außerdem wird die Künstlerin eine rote Krapp-Färbung demonstrieren. Gastkünstler an diesem Wochenende sind Kerstin Zegenhagen aus Peetsch mit Photographie und Frank Verchau aus Diemitz mit Keramik. Samstag 14 Uhr wird das Marionettentheater “Ernst-Heiter” das Stück “Rotkäppchen oder ich habe Dich zum Fressen gern” aufführen. Der Sonnabend wird mit einer Lesung ab 17 Uhr ausklingen. Erfrischungen sind im Hofcafé erhältlich.

In der ***Handweberei Uckerlein*** erläutert Martina Busch verschiedene Webtechniken und stellt vielfältige Gewebe aus. Außerdem gibt es die Strickmode von Strickdesignerin Kati Felsmann und Tee aus dem Samowar.

Im Keramikatelier von Michaela Ambellan können zusätzlich zur Ausstellung „...von Kraftfrauen und Engelwesen“ Figuren aus Raku- und Rauchbrand sowie Gartenlyrik bewundert werden. Bei schönem Wetter kann man gemütlich bei einem Imbiss im Hof sitzen.

Die ***Galerie „Praxis Hagen“*** zeigt die Malerei von Vera von Wilken.

Im ***Studio Cato*** im Lychen House zeigt Mark Cato seine Hinterglasmalerei. Zu Gast sind die Schmuckdesignerinnen Sabine Parlow und Angela Philipp, sowie andere Gastkünstler. Es wird ein kleiner Imbiss und Trödel zum Schmökern angeboten.

Infos zu den Adressen und individuellen Öffnungszeiten: www.kulturland-brandenburg.de

SC/TH

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlungen (SVV) am 11.02.2013

Auf diesem Platz hätten die Anfragen der Bürger gestanden…

nur gab es keine in der Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 11.02.2013.

An diesem Abend war auch sonst einiges anders.
Der Bürgermeister (BM) hatte frei und so gab es keinen Bericht des BM.

An dieser Stelle berichteten die Vorsitzenden des Kultur- Bau- Finanzausschusses über ihre geleistete Arbeit und stellten zukünftige Aufgaben vor.
Bevor an die relativ schwach vertretene Bürgerschaft die Aufforderung erging, ihre Fragen zu stellen, gab der Vorsitzende der SVV, Matthias Bensch eine lange Grundsatzerklärung zur Bürgerfragestunde.

Er bemühte dazu die Kommunalverfassung, nannte Paragraphen, zitierte wichtige Absätze wörtlich. Zu schnell um alles mitzuschreiben, alles zu verstehen, aussichtslos...
Für die Lychener Bürgerfragestunde seien bestimmte Regeln festgelegt worden. Er erinnerte, dass nur Fragen zu Gemeindeangelegenheiten zulässig seien. Die Fragen könnten an den BM und die Stadtverordneten gestellt werden, jedoch sei eine Diskussion unerwünscht.
Der Bürger kann bis zu drei Fragen stellen und die Fragezeit sollte 3 Minuten nicht überschreiten. Die gesamte Fragestunde sollte nicht länger als 30 Minuten sein.
Besonders wichtig war es ihm, zu erwähnen, dass der Vorsitzende der SVV, also er, entscheidungsberechtigt sei, welche Frage zulässig oder nicht zulässig sei. Spätestens an dieser Stelle fiel dem interessierten Bürger das Vorspiel ein. Eine Frage von Dieter Sommerfeld, auf der SVV am 17.12.2012, wurde von Herrn Bensch für unzulässig erklärt. Optimistisch betrachtet, kann es die Lychener fast freuen, dass derartige Urteile bei der Gesetzeslage nicht schon viel häufiger gefällt worden sind. Nach Durchsicht des Archivs der NLZ zu den Bürgeranfragen fiel auf, dass es doch über die Jahre viele Fragen gegeben hat, die die hohen Qualitätskriterien, die von Herrn Bensch zitiert worden sind, einfach nicht erfüllt haben.

Herr Bensch bot an, in Zukunft Fragen schriftlich an den BM oder an ihn vor der SVV einzureichen. Auf welchem Weg auch immer.
Für mein Demokratieverständnis bleibt es wichtig, dass auch weiter unbequeme, kritische, nörgelnde Fragen spontan gestellt und beantwortet werden können. Eine gelebte Demokratie in solch einer kleinen Kommune muss das aushalten, denn wir alle kennen noch Zeiten, wo diktatorisch festgelegt wurde, was zulässig war.

Nach einem Moment absoluter Stille ging es zum TOP

Anfragen der Abgeordneten

Obwohl es keine Grundsatzerklärung zur Abgeordnetenfragestunde gegeben hatte, fragte an diesem Abend nur noch ein Abgeordneter.
Frau Barbara Latendorf (Die Linke) wollte wissen welche Möglichkeiten es gäbe, den in der Tagespresse bereits kritisierten „Schilderwald“ abzubauen. Frau Gundlach beauftragte mit dieser Aufgabe den Bauausschuss.

Bitte vormerken, die nächste SVV wird am 13. Mai 2013 stattfinden.
Von der am 25.03.2013 stattgefundenen SVV können wir erst in unserer Maiausgabe berichten.

E. Schumacher

Gönnen Sie ihrem Liebsten doch mal eine Piep-Show

Jawohl, meine Damen, Sie sind diesmal gemeint. Egal, ob noch jung und knackig oder bereits Silver Surfer(in). Werfen Sie doch mal einen Blick an ihre Zimmerdecke.
Na? Sehen Sie ihn? Nicht den Kronleuchter, ...den Rauchmelder meine ich!
Wenn ja, brauchen Sie jetzt nicht mehr weiterlesen und können die Lychener Zeitung beruhigt umblättern. Wenn aber, außer ein paar Altersflecken vom Vorjahr oder Spinnweben, nichts zu erkennen ist, sind Sie jetzt hiermit alarmiert. Denn wenn sich einer wirklich um das Wohl aller Gedanken macht, sind es (fast) immer die Frauen.

200000 Wohnungsbrände soll es pro Jahr in Deutschland geben. Und diese kleinen Dinger können wirklich Lebensretter sein, wenn man sich auch auf sie verlassen kann.
Sie wissen ja, Qualität erkennt man daran, dass hinten immer „Made in China“ drauf steht, alles spottbillig ist und meistens in Baumärkten, Kaufhallen und bei Amazon & Co. vertickt wird.
Wenn daran doch Zweifel bestehen sollten, gehen Sie einfach zum Elektriker ihres Vertrauens.
Dort bekommen Sie Geräte auf die Verlass ist, die VdS geprüft sind, vernetzt werden können, 12 Jahre ohne Batteriewechsel auskommen , in der Küche nahezu ohne Fehlauslösung (Bi-Sensor-Prozessor-Technik) funktionieren und kinderleicht montiert werden können. Einfach Klebefolie abziehen und an die Decke drücken. Und der Spaß kommt auch nicht zu kurz. Wenn ihr Liebster die nächtliche Schnarchattacke einläutet, drücken Sie einfach kurz mal die Prüftaste. So eine Piep-Show hat er sicher längere Zeit nicht gehabt und die Freude über das verdutzte Gesicht hält über den ganzen Sommer. ***Benno Fischer***

ELEKTRO-FISCHER
Clara-Zetkin-Str. 6
17279 Lychen
...unser Elektrischer
Tel.: 03 98 88 / 29 82
Fax: 03 98 88 / 39 83
e-mail: elektro-fischer@t-online.de

Anradeln und Anpflanzen

- der Tourismusverein lädt alle ein

Kann sich jemand von Ihnen erinnern, wann wir jemals so lange auf den Frühling gewartet haben? Ein so sehnsüchtig erwarteter Gast sollte, wie jeder andere, gebührend begrüßt werden. Und genau das haben wir mit allen Lychenerinnen und Lychenern vor. ***Wir laden Sie deshalb ein:***

ZUM ANRADELN

am 6. April 2013

Gemeinsam mit den Touristikern aus Templin wollen wir durch den Wald zum Kirchlein im (hoffentlich ein bisschen) Grünen radeln und dort den Lenz begrüßen. Treffpunkt ist in Templin und Lychen jeweils auf dem Markt.

13 Uhr fahren wir los, etwa 20 Kilometer bis nach Alt Placht. Zur besten Sonnabendkaffeezeit erwarten uns dort die Landfrauen mit Kaffee und Kuchen. Ab 14.30 Uhr können sie sich von Roland Resch, dem Vorsitzenden des Fördervereins des Kirchleins, und Jens Daher, dem Förster von Alt Placht, auf Entdeckungstour zu Fuß begeben und spannende Geschichten rund um das kleine Dorf und seine sehr besondere Kirche erfahren. Höhepunkt wird dann ein Konzert mit Tino Eisbrenner sein. Nicht zum ersten Mal ist er Gast an diesem Ort. 15.30 wird es los gehen im Kirchlein. Nach dem Konzert geht es wieder zurück. Vielleicht zum Anbaden in Lychen? Wer weiß…

ZUM ANPFLANZEN

am 20. April 2013

Eigentlich wollten wir vor Ostern mit Ihnen dafür sorgen, dass Lychen weiter aufblüht. Ein Glück, dass wir uns für diesen späten Termin entschieden haben….Eigentlich nur, um erst einmal so richtig die Frühlingsboten genießen zu können, die wir im vergangenen Herbst in die Erde gebracht haben. Und dann kam der Winter wieder…. Am 20.4. aber werden wir gemeinsam die letzten Winterreste aus der Stadt vertreiben und die Flößerstadt Lychen schön machen für uns, die Touristen und die Vielen, die zum Deutschen Flößertag Ende Mai bei uns erwartet werden. Los geht's wieder 9.30 Uhr. Treffpunkt ist der Markt. Dort wird es Kaffee geben und Kaltgetränke – und natürlich Arbeitsgeräte, von der Stadt bereit gestellt. (Dennoch, bitte eigene Handschuhe, Harken und Spaten wären gut). Marion Schröder hat die Pflanzliste fertig. Wir wollen gemeinsam für eine dauerhafte und pflegeleichte Bepflanzung sorgen. Blaugras, Stachelschweingras, Purpurglöckchen, Salbei, Storchenschnabel und vieles mehr wollen in Lychen Wurzeln schlagen. Beackert werden die Flächen, die im Herbst begonnen wurden. Außerdem wird der Flößerverein „seine" Flächen rund ums Museum schöner machen. Und wenn viele zusammen kommen, schaffen wir es vielleicht sogar, Spielgeräte zu streichen….

Also, machen Sie mit und Sie werden erleben, wie viel Spaß wir gemeinsam haben. Wenn alles getan ist, gibt es wieder als krönenden Abschluss das gemeinsame Essen auf dem Markt. UND EINE KLEINE ÜBERRASCHUNG für einige Freizeitgärner…

Eine Bitte hätten wir noch: In der Touristinformation liegen Listen aus, es wäre schön, wenn Sie sich als potenzielle Helfer eintragen würden – damit wir für ausreichend Getränke und Essen sorgen können. Und wer nicht mitmachen kann, obwohl er oder sie möchte – wir haben auch nichts gegen eine kleine Spende… **Wir freuen uns auf Sie alle.**

Ihr Tourismusverein Lychen

Ein Dankeschön an den Winterdienst in Lychen

Wir als „Neuzugang" erleben nun das zweite Mal die Winterzeit in unserer neuen Heimatstadt Lychen. Jeden Tag drehen wir unsere Runden durch die Stadt und Umgebung als Spaziergänger, verordnet von unserer rührigen Ärztin, Frau Doktor Schumacher. Dieser Winter kündigte sich ja bis jetzt schon relativ heftig an, aber unser Winterdienst in Lychen arbeitet wirklich hervorragend.

Sämtliche Wege, nicht nur die Hauptwege sind geschoben und mit Sand abgestumpft. Dass das nicht überall so ist, kann man schon sehen, wenn man in Templin zu Fuß unterwegs ist. Noch schlimmer ist es bei einem Hauptstadtbesuch, da könnte man denken, dass der Berliner Senat das gesamte Geld in den Flughafenbau steckt und für den Winterdienst, besonders auf den Gehwegen kein Geld mehr übrig hat. Trotz der leeren Stadtkasse, auch hier bei uns in Lychen ist es lobenswert, dass hier andere Prioritäten gesetzt werden und der Winterdienst reibungslos läuft.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung, die dafür sorgen, dass auch gerade wir älteren Bürgerinnen und Bürger bei dem Winterwetter unsere Runden drehen können.

Familie Töpfer

Internationaler Frauentag in Lychen

Internationaler Frauentag lt. Meyers Lexikon von 1966, erschienen im Bibliographischen Institut Leipzig lautet: tradioneller Kampf- und Ehrentag (8. März) aller fortschrittlicher Frauen; 1910 auf Initiative von Clara Zetkin begründet.

Frauentag wird immer noch gefeiert, zwar nicht mehr ganz so toll und viel, als es noch die DDR mit den vielen Betrieben gab. Manche Männer meinten damals, die Frauen feiern das ganze Jahr durch ihren „Ehrentag" und finden kein Ende mit der Feierei. Da kämen sie noch ins Hintertreffen mit ihrem „Herrentag" .

Trotz allem, der Frauentag war und bleibt der Tag der Frauen und wir lassen uns immer noch gern verwöhnen mit Blumen, kleinen Geschenken, Feiern in den Vereinen und Firmen.

In Lychen gab es am Abend des 8. März im „Alten Kino" ein Kabarett zum Frauentag.

Jede Frau bekam am Einlass eine Rose überreicht. Eine nette Geste.

Berlin janz pö á pö: von j.w.d. bis an de Spree – so hieß das heiter musikalische Programm mit dem Berliner Kabarettisten Peter Thomsen. Es durfte gelacht werden, wenn der Kabarettist 3 Berliner Originale parodierte und das Gestern und Heute aufs Korn nahm.

Zu Anfang war er der Hauptmann Wilhelm Voigt aus Köpenick. Danach schlüpfte er in die Rolle des kauzigen Rentners Paule Retzlaff und zum Schluss war er der Taxifahrer Benno Baldokat, der sich über seine Fahrgäste ausließ. Peter Thomsen stellte alles so köstlich amüsant und humorvoll dar, dass er zum Schluss einige Zugaben, wie „Zickenschulze aus Bernau" geben musste.

Es war ein schöner Abend im „Alten Kino" und somit eine gelungene Frauentagsfeier und mit viel Applaus bedacht.

Gudrun Zebitz

Bürgermeister von Lychen

und „Wir“ (sind die Lychener) - Historische Galerie! - Teil 2

1933 – 1937

Karl Horst Gotthard Rattay wurde am 13.12.1902 in Kosten, Provinz Posen, geboren. Nach dem Gymnasiumbesuch in Breslau arbeitete er 9 Monate in einer Görlitzer Maschinenfabrik, um wie er 1950 formulierte, sich einen Einblick in die sozialen Verhältnisse der Industriearbeiter zu verschaffen (Diese zeitliche Denkentwicklung zeichnet eben einen wendigen Interlektuellen aus.). Danach studierte er in Breslau und Marburg Rechts- und Staatswissenschaft und promoviert 1925 in Marburg zum Dr. phil. (Staatswissenschaften). Daran schloss eine Fachausbildung zuerst in Liegnitz (westlich von Breslau) und dann in Neuruppin für den höheren Kommunalverwaltungsdienst an (ihm wird später in Lychen ab 1.4.1926 sein Eintritt im Kommunaldienst bestätigt). Ab Februar 1929 wurde er zum wissenschaftlichen Hilfsarbeiter bei der Amts- und Gemeindeverwaltung des Kurortes Schreiberhau im Riesengebirge (Wohlfahrtswesen) berufen und dort 1931 zum Gemeindesyndikus befördert. Dort wird er auf Grund seiner nationalsozialistischen Einstellung fristlos entlassen und nahm ab 1932 seine Studien in Marburg wieder auf. Dr. Gotthard Rattay erscheint am 4.4.1933 in der Stadtverordnetenversammlung in Lychen und stellt sich als vom „Herrn Regierungspräsidenten zu Potsdam mit der kommissarischen Verwaltung der Bürgermeisterstelle beauftragt“ vor. Am 17.8.1933 wird er einstimmig zum Bürgermeister gewählt und am 29.8.33 vereidigt. Sein Gehalt einschließlich Wohngeld betrug unverheiratet 268,73 RM (verheiratet 296,61 RM; er heiratete später Milla Raestrup). Seine besonderen Leistungen lagen in der Kurverwaltung und Verbesserung beim Fremdenverkehr (Anlage Schäferwiese und Hindenburgpark, Lesezimmer im Rathaus, Kurtaxeordnung – er legte seine 2. Promotion (Dr. jur.) 1935 zum Thema „Das Kurtaxrecht der preußischen Luft- und klimatischen Kurorte“ ab). Als weitere Leistungen wurden ihm von Lychen beim Abgang bescheinigt: ausgeglichenen Stadthaushalt 1935 wieder erreicht; erstes Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung in Lychen durchgeführt (1934: Ausbau des Rathauses, Brücke Stargarder Straße; 1935: Ausbau der Strelitzer Landstraße; 1937 Bau der Schleusenbrücke und der Hohestegbrücke). Das letzte Treffen mit der „Betriebsbelegschaft Lychen“ vor dem Abgang von Dr. Dr. Rattey erfolgte am 8.10.1937, dem Tag der Berufung in Bünde. Er hatte einen besser bezahlten Posten gesucht (= Bünde hat 8.000 Einwohner) und löste in Bünde den weniger systemkonformen Dr. Richard Moes als Bürgermeister ab. Rattay war in Bünde (Westf.) bis zum Kriegsende Bürgermeister.

Mit Kriegsbeginn wird er gleich als Soldat eingezogen, aber sofort nach dem zeitlich kurzen Polenfeldzug für Verwaltungsaufgaben in Polen vom Militärdienst freigestellt. 1941 kehrt er wieder in sein Amt in Bünde zurück, das er jedoch von März 1942 bis Februar 1945 wegen anderweitiger Aufgaben nicht wahrnehmen konnte. Schließlich tönte zu dieser Zeit täglich die Fanfare im Rundfunk und schon war das Verwaltungsgebiet

des deutschen Reiches wieder um mehrere Quadratkilometer angewachsen. Ab Februar bis April 1945 war er dann wieder als Bürgermeister in Bünde tätig. Die Alliierten haben ihn des Amtes enthoben. Nach missglückten Versuchen ins Bündener Rathaus zurückzukehren, bewarb er sich neben 170 anderen Bewerbern 1949 um die Stelle des Stadtdirektors in Gifhorn. Im September wurde er auf diese Stelle gewählt, konnte die Stelle aber erst ab 01.01.1950 antreten. Aber „Klasse“ setzt sich durch und so tönt es in späteren Lobreden, dass in Gifhorn unter seiner Regie zwischen 1950 bis 31.12.1967 (Pensionseintritt) bei der Bevölkerung ein Anstieg von 9.983 auf 22.752 Einwohner zu verzeichnen war, durch seine unbürokratische Entscheidungsfreudigkeit sich die Stadt flächenmäßig stark erweiterte, die Wirtschaftsstruktur sich von der Landwirtschaft zum Industriestandort veränderte (Ansiedlung der Teveswerke und des Bundesgrenzschutz werden Rattay besonders angerechnet) und der Stadthaushalt sich von 930.000 auf 10,3 Mio. DM entwickelte. Nebenbei war Rattay in überregionalen kommunalpolitischen Gremien tätig (Niedersächsische Städtebund, Lehrer an der Verwaltungsschule in Bielefeld, Mitglied der Schriftleitung der Fachzeitschrift Staats- und Kommunalverwaltung, Köln) und veröffentlichte (bereits in 20- und 30-iger Jahren auch erfolgt) nun in den 50-iger Jahren auch wieder zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften (gesamt 29, darunter auch die textliche Gestaltung der Werbeschrift und des Werbefaltblattes für den Luftkurort Lychen) und insgesamt 4 Fachbücher. Seit dem 14.06.1991 gibt es in Gifhorn eine „Dr.-Gotthard-Rattay-Straße“. In Bünde hinterlies Rattay auf Vorschlag des NSKOV (Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung) am 27.5.1938 einen besonderen Straßennamen – „Kameradschaft“ (siehe Foto). In

solchen uniformierten (Häusern) „Frontkämpfersiedlungen“ zogen Frontkämpfer des I. Weltkrieges ein. In anderen Städten nannte man diese Siedlungen „Millionensiedlungen“ mit denen der Führer den „Werktätigen der Hand“ eine Wohnung zukommen lies (befristete Wohlfahrt bis die ausgebomten Städter auch mit einziehen mussten).

An dieser Stelle noch einen Hinweis für die Stadtverordneten vom heutigen Lychen. Bei Namensgebungen in Lychen nach der Wende wollte man immer korrekt sein und keinen Ehren, der vielleicht während der NS-Zeit den zerschnittenen „Stürmer“ auf dem Häuschen mit dem Herz in der Tür für dringende persönliche Bedürfnisse brauchte. Er hätte ja diese Zeitungsteile in der Andachtsphase auch gelesen haben können. Der Erfahrungsaustausch und die Anleitung auf kommunaler Ebene nach der Wende war scheinbar zu kurz, denn sonst hätte man von den Kommunen der alten Bundesländer auch erfahren, dass etwas „braun“ in der BRD sein darf. Siehe Ausführungen zu den Bürgermeistern Rattay und den Hingst. In Gifhorn im Stadtarchiv befinden sich auch zahlreiche Schriften von Rattay. U. a. auch 2 aus der NS-Zeit, wie die Promotion von 1935 in der Zeit als Lychener Bürgermeister. Die Entnazifizierung erfolgte dort rats fats, und eine bestimmte Seite fehlt seitdem in diesen Schriften. Außerdem brauchte Lychen keine kommunale „Zwangsehe“ demnächst befürchten, wenn ein „Mann der Tat“ (Rattay) die Lychener Entwicklung bestimmt hätte. Aber alle Reue ist vergebens, denn Rattay verstarb am 14.10.1989 – also vor der „Wende“.

Ab Abgang von Rattay in Lychen fungiert der 1. Beigeordnete Pg Hennek als Stellvertreter des Bürgermeisters in der Zwischenzeit bis zur Neubesetzung in Lychen. Auch der Beigeordnete Pg Hans Jahnke führt vom 24.03. bis 13.04.38 die Bürgermeistergeschäfte.

Eberhard Kaulich

Fortsetzung folgt.

Der Eisenhof in Altthymen und seine Kräuterfrau Lotte

Schaut man sich in Altthymen (bis zum Jahre 1952 zum Kreis Templin gehörend) die Häusertypen und deren Gestaltung an, so ragt der Dorfkern, mit seinen modernen, teilweise zweigeschossigen Häusern im 19. Jahrhundert erbaut, als Ausnahme heraus. Die Häuser zeugen mit großflächigen Wohnräumen, Berliner Fenstern, großen Innentüren vom einstigen Reichtum: l. das ehemalige Gutshaus Hohenthymen, 2. die Villa Graf Bernstorff (später Mätschke), 3. das Schloßgutshaus Dahmshöhe und 4. der sogenannte Eisenhofgegenüber der Dorfkirche. Der Eisenhof ist leider, wie auch die anderen schönen Wohnhäuser mit modernen Fenstern und Türen verändert worden. So ist es schade, dass diese Häuser nicht restauriert wurden in ihrer ursprünglichen Bausubstanz. Der Eisenhof ist der Mittelpunkt des Dorfes. In diesem Haus lebte im 18. Jahrhundert von 1794-1848 der Lehnschulze Andreas Dahms mit seiner Familie. Zeugen sind die alten Eisengrabkreuze auf dem Friedhof. Seine Vorfahren waren die Familie Collin, und die kauften das Lehngut von derer von Trott Himmelpfort. Diese Familie hatte jahrhundertlang das Sagen in Altthymen, bis diese ausstarb. Im 19. Jahrhundert kamen gut betuchte Menschen in unsere Gegend und bauten diese Häuser.

Der Eisenhof wurde im Jahr 1910 von einer Familie Köhler aus Berlin erworben und umgebaut. Die Kinder und Schwiegerkinder waren Ärzte und Fabrikanten aus dem höheren Bürgertum.

Der Eisenhof wurde von der Hausherrin Eise Köhler mit Familie (der Ehemann starb bald) vorwiegend im Sommer genutzt. Bis zum Jahr 1945 betreuten Franz und Charlotte Wergin dieses Anwesen als Hausmeisterehepaar. Franz und Lotte hatten viel zu tun. Im Sommer wurde viel eingeweckt. Das Obst nahm Frau Köhler konserviert mit nach Berlin. Den Obst- und Gemüsegarten hielt Familie Wergin in Ordnung.. Auch eine dazu gehörige Wiese wurde genutzt. Für mich war Lotte eine liebevolle Person, denn sie sammelte eifrig Heilkräuter in Wiese und Heide und mischte Tee zusammen. Jeder im Dorf besuchte diese Frau irgendwann einmal, wenn man Bauchweh oder andere leichte Krankheiten hatte.

Diese Frau (ich erinnere mich), nicht mehr jung, fiel mir durch ihre saubere dunkle Kleidung auf. Auf dem Kopf trug sie immer ein weißes Tuch geschlungen. Sonntags wenn sie in die Kirche ging, tauschte sie ihre Kopfbedeckung mit einer schwarzweiß gehäkelten Mütze. Egal wo man sie traf, immer war sie allen Menschen freundlich zugetan. Bei der Zubereitung und beim Eintüten ihres Tees in ihrer großen dunklen Küche erklärte sie jedem wie die Wirkung sei. Der Eisenhof wurde Ende des 19. Jahrhunderts um das Jahr 1890 neu umgestaltet. Die Familie Köhler hatte ein Faible für das Alte. So gab es in diesem Haus bis 1945 kein elektrisches Licht, aber erlesene Möbel und antike Gegenstände. Alle Lampen in den Räumen wurden mit Petroleum betrieben.

Ende des Krieges lud Frau Köhler die Dorfkinder in ihr Haus ein und beschenkte uns mit kleinen Dingen zum Abschied. In Fürstensee dröhnten die Geschosse, die Muna der Wehrmacht wurde gesprengt, der Himmel war lange rot im Nordosten. Frau Köhler reiste ab, wir hörten nie wieder etwas von ihr.

Nach 1945 wohnte weiter Familie Wergin und andere Umsiedlerfamilien im Eisenhof, der von der Gemeinde verwaltet wurde. Nach der Wende verkauften die Erben das Anwesen an zwei Familien als neue Eigentümer, die dann nochmals modernisiert haben. Charlotte Wergin blieb bis zum Tode 1963 unsere liebevolle Kräuterfee des Dorfes Altthymen.

Henny Steinke

Veranstaltungskalender 2013

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
30.03.	14:00	**3. Osterspaßnachmittag im Kino**	Lychen, Kirchstraße 3a „Altes Kino“
31.03.		**Osterfeuer in Rutenberg**	Rutenberg
01.04.	11.30	**Osterbrunch & Ostereier suchen**	Seehotel Lindenhof Lychen
06.04.	10:00	**Künstlermesse**	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
06.04.	13:00	**„Anradeln in Brandenburg“** geführte Sternfahrt von Templin und Lychen zum Konzert mit „Tino Eisbrenner“ im Kirchlein im Grünen	Marktplatz Lychen / Templin Kirchlein im Grünen, Alt Placht
13.04.	10:00	**Märchenstunde im „Alten Kino“**	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
17.04.	10:00	**1000 kleine Dinge** - Restpostenverkauf	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3 a
20.04.		**Frühjahrsputz in Lychen**	
23.04.	09:30	**Busfahrt zur Landesgartenschau** nach Prenzlau. Anmeldungen unter 039888/2255,Touristinfo Stargarder Str.6	Treffpunkt Marktplatz Lychen
27.04.	10:00	**Lychen-Seen-Lauf**	Sporthalle, Pannwitz-Grundschule
04.05. - 05.05.		**Lychener Atelierrundgang „Roter Faden“**	Haus Vogelsang, Vogelgesangstr.4
04.05.	14:00	**Figurentheater** „Rotkäppchen oder wir haben uns zum Fressen gern“	Haus Vogelsang, Vogelgesangstr.4
10.05.	14:30	**Blutspende**	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3 a
12.05.	15:00	**Muttertagskonzert** mit Martha Pfaffeneder - eine Zeitreise in die goldenen 20-ger	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3 a
14.05.	09:30	**Busfahrt zur LAGA nach Prenzlau**	Marktplatz Lychen
18.05.	11:00	**Schützenfest**	Marktplatz zum Schützenhaus
18.05.	14:00	**Aktionstag der Lokalen Bündnisse**	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
19.05.	15:00	**Ausstellungseröffnung** „ Malerei u. Poesie“	Atelier v. R. Trottner, Rutenberger Str.
23.05. - 25.05.		**Deutscher Flößertag** in Lychen	Flößerverein Lychen e.V. Lychen
30.05.	09:30	**Busfahrt zur LAGA nach Prenzlau**	Marktplatz Lychen
31.05.	18:00	**Reisebericht Peru** - Inkagold u. Höhenrausch	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a

Stand: 23.03.2013 - Änderungen vorbehalten

Bei schlechtem Wetter Langeweile?
- Das muss nicht sein!
Besuchen Sie unsere Bibliothek!

Die Bibliothek ist eine Einrichtung der Stadt Lychen. Die Benutzung kann in den Räumen oder durch Ausleihe zu Hause erfolgen. Der Bestand unserer Bibliothek umfasst gegenwärtig ca. **7000 Medien**, darunter:
• Kinder- und Jugendliteratur • Belletristik • Sachliteratur • Audiovisuelle Medien • Gesellschaftsspiele

Unsere Angebote:
• Ausleihe, Beratungs- und Informationsdienste
• Computerarbeitsplatz mit Internet-Zugang
• Zusammenstellung von Medienpaketen zur Ausleihe
• Leseecke zum Schnökern,
• Kopierservice

Stadtbibliothek im Rathaus
Am Markt 1 • 17279 Lychen
Tel.: 039888 605 50 • FAX: 039888 605 59

Gastronomie in Lychen

Wegweiser für Gäste und Touristen - für die Saison 2013

…Fisch aus heimischen Gewässern - Wild direkt vom Jäger - Schweinekeule vom Grill - Heidschnucken-Spezialitäten - hausgemachte Marmeladen, Gelee, Honig - Eis, Kaffee, Tee - Hausgebackener Kuchen - Kaffee aus der eigenen Gourmet Rösterei…frisch geröstet… Die folgenden Inserate zeigen Ihnen, wo diese Köstlichkeiten in Lychen auf Sie warten. Unser Wegweiser hilft Ihnen bei der Auswahl (…direkt, „um die Ecke“ in Lychen, - oder in der näheren Umgebung inmitten der Natur, zu erreichen per Fahrrad, Kanu, Wandern oder mit dem Auto) Entdecken Sie, wo in Lychen vielleicht auch Ihre nächste Familienfeier stattfinden könnte, oder das nächste Klassentreffen!

Gastronomie in Lychen – 2013 - Restaurants, Gaststätten und Cafés …

	Telefon 039888	Geöffnet ca.	Ruhetag	Adresse
1. Gaststätte „Zum Dicken“	43199	9°° - 22°°	-	Templiner Str. 4
2. Pizzeria SAMIRA	52414/-15	11°° - 22°°	-	Am Markt 14
3. „Gasthof am Stadttor“	43116	ab 12°°	-	Stargarder Str. 16
4. Alcedo, Eis-Kaffee-Tee-Haus	-	11°° - 20°°	-	Am Markt 8A
5. Strandcafé	52964	ab 10³°	-	Am Oberpfuhl
6. Seehotel Lindenhof	64310	12°° - 21°°	-	Lindenhof 1
7. Waldhaus Grünheide	3232	12°° - 22°°		Wurlweg 1
8. Waldhotel Sängerslust	64600	11°° - 20°°	-	Haus am Zenssee 2
9. Pension Waldesruh	2205	Mo-Fr.16°°-22°° Sa 11³°-22°° So 11³°-17°°	-	Springstr. 9
10. Pension - Restaurant Wurlsee	2897	12°° - 22°°	Mo	Wurlweg 11
11. *neue Bewirtschaftung →*		-	-	Vogelgesangstr. 5
12. Strandbad Gr. Lychensee		10°° - 20°°	-	Am Strandbad 3
13. Sportbistro „easy“	3940	17°° - 22°°	So u. Mo	Pannwitzallee 1
14. Café-Restaurant „AlteMühle“	2249	10°° - 22°°	-	Templiner Str. 13
15. Restaurant „Wurlflut“	2724	11°° - 23°°	Do	Berliner Str. 21
16. Asia - Bistro	52873	Mo-Fr. 10°°-20°° Sa-So 11°°-18°°	-	Am Markt
Gelegenheit zum Auftanken während Ihrer Fahrrad – Tour:				
17. Gaststätte u. Pension am Zenssee -Wuppgarten-	2247	11°° - 21°°	-	Wuppgarten 4
18. Uckermark-Fisch GmbH	2457	Mo-Fr. 9°°-17°° Sa 9°°-12°°	So	Großer Lychensee 5
19. Kolbatzer Mühle - *Natur pur*	52593	9°°- 20°°	-	Kolbatzer Mühle 1
20. Rosalienhof, Beenz	2006	14°° - 18°°	-	Beenz, Chaussee 4
21. Knaack & Kreyß	01 60 / 78 91 418	11°° - 20°°	-	Berliner Str. 1a, Am Nesselpfuhl

*Öffnungszeiten **während der Saison**; Angaben unverbindlich.

Bistro und Bootsverleih

Knaack & Kreyß

Durchgehend warme Speisen
Kalte und warme Getränke
Eis, Kaffee und Kuchen
Berliner Straße 1a - 17279 Lychen
Am Nesselpfuhl, (Friedrich-Ebert-Park)
Tel. 01 60 / 789 14 18

21

Strandcafé Lychen
Restaurant & Café
Fisch - u. Wildgerichte
Durchgehend kalte und warme Küche
Eisbecher, Kuchenspezialitäten
Hausgebackener Kuchen
Terrasse am Oberpfuhlsee
mit bis zu 70 Plätzen
Gartenstraße 21, 17279 Lychen

5

Restaurant „Wurlflut“
Fischspezialitäten
aus heimischen Gewässern
Zander, Barsch, Forelle, Hecht,
Wels, Schlei, Aal,
Roswithas hausgemachte
Marmeladen, Gelee – Honig
Familienfeiern aller Art
Berliner Straße 21 – 17279 Lychen

15

6

Seehotel Lindenhof
Halbinsel im Wurlsee
Inhaber: Frau M. Tomacka
Lindenhof 1 • 17279 Lychen
Tel. 039888 64310 • Fax 64311

Genießen Sie auf unserer Seeterrasse
unsere gute traditionelle Küche und
genussvoll kombinierte Speisen.
Entdecken und genießen Sie den Lindenhof
und lassen Sie sich faszinieren
von seiner ganz besonderen Atmosphäre.

„In der vollkommenen Stille
hört man die ganze Welt“
Kurt Tucholsty

Alcedo

4

Alcedo atthis – lat. Eisvogel
EIS- KAFFEE- TEE- HAUS
IN DER FLÖSSERSTADT LYCHEN
AM MARKT 8A
Im Sommer täglich geöffnet von 11.00 – 20.00 Uhr

Diese Seiten wurden erstellt von H. D. Conrad.

Hotel - Pension „Waldesruh“

Uckermärkische Wild- u. Fischgerichte
Heidschnucken-Spezialitäten
Partyservice
Veranstaltungsservice

9

Springstraße 9, 17279 Lychen
Tel. 03 98 88 / 22 05

3

Waldhaus Grünheide

Idyllisch am Wald gelegen, direkt am Uckermärkischen Radwanderweg

täglich Frühstücksbuffet von 7°° - 10³°

mit besten Zutaten, selber gemacht:
- Fisch aus heimischen Seen
- Spargel aus der Region
- Wild direkt vom Jäger
- Beeren und Pilze, …was der Wald hergibt

Hausgebackene Kuchen u. Torten, und dazu:
Kaffee aus der eigenen Gourmet Rösterei
…frisch geröstet…

7

Waldhaus Grünheide
Inh. H. Peter Lichtenberg
Wurlweg 1 • 17279 Lychen / Wurlgrund
Tel.: 039888-3232 • Fax: 039888-3235

Natur Pur „Kolbatzer Mühle“

Viele Wege führen zu uns…
Ob per Rad, Kanu, Wandern oder Auto -
Ankommen, Wohlfühlen & Genießen
Originelle Hofschänke inmitten der Natur
zwischen Feldberg und Lychen
Ferienwohnungen · Erlebnisurlaub · Events
Snacks • ger. Forellen • selbstgeb. Kuchen
Kolbatzer Mühle · 17279 Lychen
Tel.: (03 98 88) 525 93 · Fax: 525 94
info@kolbatzer-muehle.de
www.kolbatzer-muehle.de

19

Pension u. Gaststätte „Am Zenssee“

– Wuppgarten –

durchgehend warme Küche, Getränke, Eis
eigene Badewiese am Zenssee
ständig hausgebackener Kuchen
Zufahrt: Abzweigung gegenüber
der Abfahrt nach Tangersdorf
Wuppgarten 4, 17279 Lychen

17

8

Sportbistro „easy“

mit Pizzaservice
(eigene Herstellung)
Lieferung auch außer Haus

13

Familienfeiern aller Art,
Klassentreffen – Biergartenbetrieb
Pannwitzallee 1, 17279 Lychen

Gaststätte „Zum Dicken“

durchgehend warme Küche
Spezialität Räucherfisch
Aal, Forelle, Maräne
Biergarten
Schweinekeule vom Grill
Templiner Straße 4, 17279 Lychen

1

Ausflugsgaststätte Sängerslust

Gutbürgerliche Küche
Fisch- u. Wildgerichte
Am Wochenende frischer Blechkuchen
aus dem Holzbackofen
Gartenterrasse u. Wintergarten
Am Zenssee 2, 17279 Lychen

Der schönste Winterpilz

Auf der Suche nach dem Samtfußrübling

Samtfußrüblinge am Fuße einer absterbenden Robinie.

Der schönste Winterpilz am Hibiskus.

Wer da glaubt, die Pilzzeit gehe im herbstlichen Oktober zu Ende, der irrt. Schon vor der Weihnachtszeit bis zum Januar des neuen Jahres findet der Waldwanderer mit etwas Glück den Austernseitling dachziegelartig übereinander angeordnet an alten, absterbenden Buchenstämmen. Der Austernseitling ist besonders schmackhaft, und nicht ohne Grund wird er deshalb auch Kalbfleischpilz genannt.

Der Winterpilz jedoch, den ich am hübschesten finde, ist der ebenfalls essbare Samtfußrübling.. Er gedeiht sogar bis in die Monate Februar/März hinein. So jedenfalls kann man es in Pilzbüchern lesen.

Nach ihm beharrlich gesucht hatte ich aber lange Zeit nicht. Erst auf einer nachweihnachtlichen Schneewanderung im Jahre 1909 über die Hohenlychener Neuländer, als wir in die Nähe der alten Villa Jonas am Ufer des Großen Lychensees gelangt waren, schaute ich rein zufällig in trockenes Gebüsch am ansteigenden, verschneiten Hang. Ich traute meinen Augen kaum. Am Fuß eines abgestorbenen Strauchs leuchteten sattgelbe Hüte aus dem hellen Weiß hervor. Sogleich zwängte ich mich durchs Strauchwerk, um meine Entdeckung näher in Augenschein zu nehmen. Vorsichtig löste ich ein größeres Exemplar aus dem kleinen Büschel. „Wahrhaftig! Das muss er sein, der Samtfußrübling“, freute ich mich und zeigt ihm meinem Freund Frank: „Schaue mal hier! Der samtbraune Fuß am Stiel ist deutlich sichtbar.“

Ich nahm ihn mit und trug ihn zu unserem Pilzberater, Herrn Klöß, der mir – ohne lange zu überlegen - den Fund sofort bestätigte: „Das ist der Samtfußrübling. Ein klassischer Winterpilz und sehr schmackhaft.“

Zur Probe ließen wir die wenigen Hüte in der Pfanne braten und hatten ein kleines Winterpilzgericht, das gut schmeckte.

Im folgenden Winter führte mich mein Weg wieder zur selben Stelle. Ich fand ihn aber nicht. Die Schneewanderung zum Großen Lychensee wurde zur Gewohnheit. Um die Weihnachtszeit 2010 hielt ich wieder sehnsüchtig nach dem gelben Gesellen Ausschau. Wieder zeigte er sich nicht. Mich ließ das einfach nicht in Ruhe. Im darauffolgenden Januar, als der Schnee von der Sonne vorübergehend fast aufgeleckt war, schwang ich mich aufs Fahrrad und fuhr los in Richtung Strandbad und weiter die Uferpromenade entlang, stieg ab und lief zu Fuß den Hang hinauf über verharschte Schneeflächen bis zu meinem Gebüsch. Ich blickte mich um. Nichts, einfach nichts! Der abgestorbene Strauch war bereits auseinandergefallen. Die überall herabhängenden Äste schob ich beiseite und kämpfte mich durch das kahle Buschwerk wieder zurück zum Weg. Wie gewohnt beim Pilzesuchen, schaute ich noch einmal zurück. Und – wieder traute ich meinen Augen kaum.

Da strahlte mich ein leuchtend gelber Kranz am Stamm einer abgestorbenen Robinie an. „Haha“, rief ich und hüpfte wie Otto der Ostfriese. „Da bist Du ja! Und üppiger als vor zwei Jahren!“ Ich kniete mich in das kalte, feuchte Laub und fotografierte die Hütchenkolonie. Nur ein paar Exemplare pflückte ich zur Anschauung, weil ich meinte, sie könnten noch einige Tage wachsen. Sollten sie dann noch hier sein, würde ich mir die Größten für eine leckere Pfanne abschneiden.

So war ich also durch Wald und Flur gestreift, suchte auch woanders unter Bäumen und Gestrüpp nach dem Samtfußrübling, hatte ihn nun endlich wiederentdeckt und freute mich über den Fund.

Der Monat März nahte. Er sollte in jenem Frühjahr keinen so heftigen Schneerückfall erleiden, wie in diesem Jahr. Bei Sonnenschein und milden Temperaturen begann ich mit den ersten Aufräumarbeiten im Garten. Trockenes Strauchwerk wollte ich ausschneiden. Ziersträucher sah ich durch, ob sich darin trockene Zweige befänden und kam an meine schönen, alten Hibiskus-Exemplare. Von dem einen wusste ich, dass der starke Stamm unten an der Rinde geborsten war. Im Sommer war ein Teil des verzweigten Stammes abgestorben, obwohl ich gehofft hatte, er würde sich wieder erholen.

Ich schaute auf das gerissene Holz und staunte nicht schlecht. Lange hatte ich in der freien Natur nach ihm gesucht. Und hier, am alten Hibiskus, trieb er seine samtfüßigen Büschel im eigenen Garten! Sogleich fiel mir der Spruch ein: „Warum denn in die Ferne schweifen? Das Glück liegt doch so nah!.“

Ein Jahr später, im Frühjahr 2012, zeigte er sich nicht mehr. Wahrscheinlich hatte er dem Stamm schon alle Nährstoffe entzogen. Schade! Ich hätte ihn sehr gerne nahe bei mir gehabt.

In diesem Winter habe ich meinen Naturfreund Horst Benedix, ebenfalls ein großer Pilzfreund, von meinen Samtfußrübling-Bekanntschaften erzählt. Er meinte, er würde ihn auch gerne finden, denn bisher hatte er ihn noch nirgendwo entdeckt. Ich versprach ihm, an der mir bekannten Stelle am Großen Lychensee nachzuschauen, ob er dort noch wächst.

Als ich gleich am nächsten Tag am alten Standort angelangt war, sah ich, dass er wohl wenig Chancen hatte. In den Sträuchern musste es gebrannt haben, denn verkohlte Stämme waren noch schwarz und verrußt. Der Anblick stimmte mich etwas missmutig.

Ich lief auf dem Weg an den Sommergrundstücken zu meinem abgestellten Fahrrad zurück und schaute mir dabei einen alten Zaun am Rand an, der sichtbar seine Jahre auf dem Buckel hatte. Siehe da! Am Holzpfosten der kleinen, wackeligen Gartentür, klomm der helle,

Früher wurde Unkraut hoch geschätzt – Teil 2

Der Zaunkletterer scheut den Winter nicht. Fotos: J. Hantke.

gelbe Winterpilz empor. Sind doch wohl Pilzsporen bis dorthin geflogen. Ich habe das Hütchenspiel wieder von fast allen Seiten beguckt und fotografiert. Geerntet habe ich ihn nicht, weil ich sofort an Horst dachte. Er könnte mal mit seiner Gabi hierher wandern und sich das schmackhafte Abendbrot kostenlos abholen, denn niemand ist freigiebiger als die Natur.

Wieder zu Hause angekommen, berichtete ich ihm von dem Fund. Gefreut hat er sich und wollte den nächsten Tag auf die Suche gehen. Ob er ihn entdeckt hat? Wer weiß? Wahrscheinlich fand er den frostliebenden Gesellen viel zu schön, um ihn zu ernten und zu verzehren.

Ich jedenfalls bin nicht mehr hingefahren, um nachzusehen, ob die kleine Samtfußkolonie noch am Zaunpfahl hochkletterte. Wahrscheinlich hatte sie inzwischen bereits für Nachwuchs irgendwo in der freien Natur gesorgt.

Gemüse-Samtfußrübling-Salat

Gebraten in feiner Butter mit Zwiebeln und einem darüber geschlagenen Ei schmeckt er ausgezeichnet. Ich habe ihn aber auch für einen delikaten, kalten Salat zubereitet.

Für die Zubereitung habe ich nur die Hüte genommen, denn die Stiele von Baumpilzen sind etwas zäh. Die Hüte habe ich gesäubert und gut gewaschen. Anschließend habe ich sie in Wasser mit etwas Salz gekocht, abgegossen und beiseite gestellt. Drei mittelgroße, fest kochende Kartoffeln habe ich gegart, brauchte aber schließlich davon nur eine.

Als Gemüsemischung nahm ich ein Bund Lauchzwiebeln, eine halbe rote Paprikaschote und fünf Cherrytomaten. Alles Gemüse und die gepellte Kartoffel habe ich über eine Schüssel in kleine Würfel geschnitten, anschließend die Samtfußrüblingshüte dazu getan und alles gut vermischt.

Weil der Salat süßsauer und pikant werden sollte, habe ich aus dem Saft einer halben Zitrone, einem halben Esslöffel Honig, Pfeffer und Salz und einer kleingeschnittenen, in Olivenöl gedünsteten Knoblauchzehe ein Dressing zusammengemixt. Das Dressing wurde dazu getan und unter den Salat gerührt. Fertig. Guten Appetit!

Joachim Hantke

Blutwurz
(Potentilla erecta)
Volksnamen: Tormentill, Aufrechtes Fingerkraut, Rotwurz, Siebenfinger, Dilledapp, Ruhrwurz

In den Herbarien des Mittelalters wurden verschiedene Pflanzen mit den Namen Blutwurz (u.a. auch die heutige Potentilla) bezeichnet. Blutstillende Eigenschaften wurden ihm zugesprochen. **H. v. Bingen** empfahl die Pflanze wegen ihrer stopfenden Wirkung. Auch gegen Krankheiten, die von verdorbenen Speisen herrühren und bei Durchfall - bis heute! -.

Die Wirkstoffe stecken im dicken Wurzelstock. Schneidet man ihn durch, verfärbt sich die Schnittstelle von weiß zu blutrot. Wirkt antibakteriell; zusammen mit dem ebenfalls enthaltenen Wirkstoff Tannin entzündungshemmend.

Im Frühjahr oder Herbst wird die Wurzel gesammelt, rasch getrocknet und pulverisiert.

2 El Pulver in 250 ml kaltem Wasser ansetzen, kurz aufkochen. Ist der Tee zu bitter, mit anderen Blüten (z.B.Gänseblümchen) vermischen.

Brennnessel
(Urticaria divisa)
Volksnamen: Donnernessel, Hanfnessel, Saunessel

Obwohl häufig als Unkraut verunglimpft ist sie sehr wichtig in der Medizin. Alles ist zu verwenden: Wurzeln (Mai-Juni), Kraut vor und nach der Blüte. Beide sind reich an Mineralien und vielen Wirkstoffen.

Mit Wein angesetzt erregen die Nesselsamen die Liebeskraft nach **Oda Magdunensis** in seinem „Macer floridus“.

Dost
(Origanum vulgare)
Volksnamen: Oregano, Wilder Majoran, Wohlgemut, … Wirkt gegen Erkältungen, Blähungen, Krämpfe; ist desinfizierend, schleimlösend.

2 Tl blühendes Kraut auf 200 ml Wasser, 10 min ziehen lassen.

Eberesche
(Sorbus aucuparia)
Volksnamen: Drosselbeere, Vogelbeerbaum,…

In der Volksmedizin gegen Leber- und Gallenbeschwerden und als leicht abführendes Mittel verwendet. Auf vielen Küchenzetteln ist der Saft oder Mus als Vitaminspender zu finden.

Die Früchte enthalten neben vielen Zuckern auch Sorbose – sehr süß.

Eibisch
(Althaea ooficinalis)
Volksnamen: Weiße Malve, Samtpappel,…

Die Eibisch-Droge enthält sehr viel Schleim (S. Kneipp lehnte sie deshalb ab). Tee wirkt innerlich lindernd bei Husten und Magen- und Darmstörungen.

Tagesdosis: 5 g Blätter und Blüten, 6 g Wurzel, unbedingt in kaltem Wasser ansetzen;

Viele kleine Tassen trinken, möglichst lange im Mund behalten.

Bleiben Sie schön gesund, Ihre Kräuterjule aus Rutenberg

Die Schäferwiese -
ein Bilderbogen aus den 30er Jahren

Die NLZ vom 24.05.2012 zeigte auf der Titelseite eine Luftaufnahme die etwa um 1933-34 aufgenommen wurde. Mit einem kurzen Satz wurde erläutert, dass auf dieser Aufnahme die im Vordergrund gut sichtbare Fläche kurz danach (1935-36) zu einer Parkanlage, der Schäferwiese, umgestaltet wurde. Daran anknüpfend sind nun in dieser Ausgabe der NLZ ein paar alte Aufnahmen zu sehen, die die ursprüngliche Brachfläche und die neu angelegte Schäferwiese zeigen.

Das erste Bild - ein Idyll ! Der Mühlenbach, der früher das Wasser zur „Alten Mühle“ führte, war noch nicht zu geschüttet. Rechts am Bildrand sieht man ein Sommerhäuschen, das sich mit einem Dachaufsatz schmückt.

Das nächste Bild zeigt den Bach von der Oberpfuhl-Seite gesehen. Ein paar spielende Kleinkinder und ein Sommergäste-Pärchen beleben die Szene.

„Morgenstimmung“ steht auf dem stimmungsvollen Bild, das Ernst Schulz fotografiert hat. Das Ufer war dicht mit Kähnen belegt, die nach Umwandlung der Fläche als Park dort nicht mehr stehen durften. Das hat damals viele der Kahnbesitzer gegen die Stadtverwaltung sehr aufgebracht. Die große Weide werden wir noch auf den nächsten Bildern wiedersehen.

Zwei Aufnahmen aus fast gleichem Blickwinkel - die Brachfläche und die neu angelegte Schäferwiese.

Die große Weide wurde in die Parkanlage übernommen und erhielt eine runde, den Stamm umschließende Bank.

Bitte Platz nehmen…..

Klaus Dickow

Pannwitz - Grundschule Lychen
Lernen mit Kopf, Herz und Hand

AKTUELL

Kreativität kontra Abhandlung

Das kreative Schreiben ist schon seit der 1. Klasse kein Anhängsel des Deutschunterrichts mehr. Dass auch die Schüler der 6. Klasse Spaß am Schreiben haben zeigte sich im Unterricht, in dem das eigene Verseschmieden im Gegensatz zur üblichen analytischen Gedichtbetrachtung im Mittelpunkt stand.
Unter der Überschrift „Die Liebe hat verschiedene Gesichter." entstanden Gedichte mit unterschiedlicher Thematik:
Die Liebe zur Familie, zum Fußball, zum Hobby, zum Haustier und eine aufkeimende Jugendliebe.
Das gegenseitige Vorlesen der Verse bereitete den Schülern Vergnügen. Eine Auswahl der Gedichte in der Lychener Zeitung zollt den jungen Lyrikern Anerkennung.

Die Liebe, das schönste Gefühl

Die Liebe ist schon ein komisches Gefühl.
In deinem Bauch so ein Gewühl.
Manchmal fragst du dich:
„Liebt er mich oder liebt er mich nicht?"

Doch Liebeskummer gibt es auch.
Da kribbelt es nicht mehr wohlig im Bauch.
Gewitterstürme und Regen,
das sollte sich doch mal legen.

Aber insgeheim sind wir ganz froh
und die Liebe sowieso,
dass es sie gibt auf dieser Welt
und den meisten auch gefällt.

Sophie Mittag, Klasse 6

Mein Verein

Der FCB Rekordmeister
hält zusamm` wie Kleister.
Er gewinnt fast jedes Spiel
und verliert dabei nicht viel.

FCB, der Fanverein,
bricht sich auch mal ein Bein.
Er ist an der Spitze
und verkriecht sich in keiner Ritze.

Er schlägt den BVB
auch bei Schnee.
Ja, er macht jeden platt,
egal, welchen Gegner er hat.

Wenn er mal verliert,
hat er nicht genug trainiert.
Er hat gute Spieler
und ist ein fairer Verlierer.

Er hat viele Fans
und auch ein paar Bands.
Der FCB hat schöne Lieder
und singt sie hin und wieder.

Timo Günther, Klasse 6

Neues aus dem Hort: „Kindertraum"

Seit dem 1. Januar 2013 arbeitet Frau Michaela Grothe als Erzieherin in unserem Hort und hat einen Stellenumfang von 15 Stunden in der Woche. Neben Keramikangeboten betreut sie eine kleine „Forschergruppe" - dieses Angebot findet einmal in der Woche statt.

Kinderchor des Hortes

Seit Beginn des neuen Jahres hat der Hort „Kindertraum" einen kleinen Kinderchor. Nach 4 ½ Jahren haben sich Kinder aus dem „Musik & Tanz" Kurs zu einem kleinen Chor entwickelt. Die Idee hatten einige Kinder aus der 2. Klasse, die des Öfteren den Wunsch äußerten, auch in einem Chor zu singen. Die Kinder singen einstimmige Lieder aus aller Welt, wie z.B. „Banuwa" ein afrikanisches Lied, das Lied vom „Ritter Kahlebutz", oder Lieder über „Freunde"... Mit Orff-Instrumenten, wie Becken, Handtrommel und Klangstäben begleiten sie ihre Lieder selbst. Zu einigen Liedern darf auch getanzt werden, wie z. B. das Grusellied. Derzeit singen 22 Sänger/innen, darunter 2 Jungen im Alter von 6 bis 10 Jahren unter der Leitung von Kathrin Deittert mit. Vielleicht trauen sich bald noch einige Jungen mitzusingen!? Einmal in der Woche immer mittwochs trifft sich der Kinderchor um 14 Uhr in der Aula der Grundschule.

In den Winterferien hatten alle Hortkinder wieder abwechslungsreiche Ferienangebote. Wir bastelten Faschingsgirlanden, experimentierten mit Farbe und Wasser. Ein besonderes Highlight war ein Sportfest, welches von unserem Praktikanten Daniel Wendland geplant und durchgeführt wurde. Weiterhin lernten sie neue Lieder, wie ein „Grusellied", kochten ein Mittagessen selbst, wanderten am letzten Ferientag durch den Schnee und konnten am Lagerfeuer Stockbrot und Würstchen grillen. Natürlich freuten sich alle Kinder über den Schnee, der so lange auf sich warten ließ und ein großer Schneemann wurde auf dem Sportplatz gebaut.

Nach der Ferienwoche wurde am Dienstagnachmittag der lang ersehnte „Fasching" gefeiert. Schüler/innen der 1. bis 4. Klasse feierten in Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Erzieherinnen schon zum 2. Mal gemeinsam.
71 Schüler/innen verkleidet als Prinzessinnen, Polizisten, Hexen, Feen u. a. präsentierten in der Begrüßungsrunde in der Aula ihre tollen Kostüme, es wurde gesungen und getanzt.
Die Erzieherinnen und Lehrerinnen betreuten die Stationen, wie z.B. das „Standesamt", „Spaghettiwettessen, Disco in der Aula, kleine Wettspiele mit Tischtennisbällen, Luftballon pusten u. v. m.

INFO:
Am Freitag, den 15. März 2013 ist der Hort in den „Pavillon" umgezogen (ehemals Kita)!!!

Das Hortteam

Lychener „Urgestein“ wird 80

Gerhard Siedelberg

Wenn man „80“ wird, kann man schon mal Rückschau halten. An seinen Erinnerungen lässt Gerhard Siedelberg bei einem Gespräch mit Jürgen Hildebrandt die Leser der „Neuen Lychener Zeitung“ teilhaben.

Er bezeichnet sich selber als Lychener Urgestein und das zu Recht. Am 27.3. 1931 in Lychen geboren, ist er in Lychen zur Schule gegangen, hat die Lehre als Zimmermann bei der Lychener Firma Köppen absolviert und das ganze weitere Leben in seiner Heimatstadt zugebracht. Aber einige Zeit habe er auch auswärts gearbeitet, ergänzt er. Noch heute erinnert sich G. Siedelberg an jene Zeit, als er in Groß Dölln gearbeitet hat und die Strecke von der Arbeit in Ermangelung eines anderen fahrbaren Untersatzes mit dem Fahrrad zurücklegen musste. Auch die 16 Jahre, in denen er im Rathaus Lychen angestellt war und die Abteilung Werterhaltung geleitet hat, seien ein wesentlicher Abschnitt gewesen. Auch der Autor dieses Artikels hatte viele Jahre mit ihm zu tun, wenn es bei den jährlichen Objektbegehungen an den Schulen darum ging, bauliche Mängel zu erfassen und möglichst abzustellen.

„Privat hatte ich eigentlich auch immer Glück, wenn man das schlechte nicht zählt“, schiebt er mit seinem unverwüstlichen Humor ein. „Geheiratet habe ich meine Jugendliebe, wir haben uns damals im Jugendchor der FDJ kennen gelernt.“ Und mit den Jahren ist die Familie angewachsen. Sohn Klaus und Tochter Sibylle sind der Ehe entsprungen. Die zwei Enkel Heike und Heiko haben für sechs Urenkel gesorgt. Seit über zwanzig Jahren, als seine Frau starb, hat er sich neu liiert. Mit Helga Geske, die ebenfalls früh ihren Mann Günter verlor, tat er sich zusammen, und so haben die beiden ehemaligen Verwitweten das beste daraus gemacht und sind wieder glücklich geworden.

Für seine 80 Jahre ist der Jubilar noch gut drauf, meint er zufrieden.. Mit seinen zehn Jahre alten künstlichen Hüftgelenken sei er immerhin noch besser zu Fuß als manch ein Jüngerer mit seinen Originalteilen, findet er. Dass er sich insgesamt so gut fühle, hänge auch damit zusammen, dass er immer gesund gelebt, nie geraucht und nur wenig Alkohol getrunken habe. Täuscht auch ein flüchtiger Blick in den Spiegel mitunter über sein Alter hinweg, ergänzt er mit einem Lächeln, so bringt ihn ein Blick in den Ausweis auf den Boden der Tatsachen zurück. Und wenn einmal dunkle Wolken das Leben getrübt haben, dann half die Musik. Sie war seine große Leidenschaft und der Anker im Leben. Neben dem bereits erwähnten FDJ-Chor war er auch aktives Mitglied im Lychener Arbeiter-Gesang-Verein in den 50er Jahren und später, als er schon über 60 war, einige Jahre im Stadtchor. Noch mehr prägte ihn das instrumentale Spiel. Es sind zu viele Erlebnisse und Mosaiksteine, als dass man sie hier alle nennen kann, aber an ein Schlüsselerlebnis erinnert er sich noch heute. Sein Weg als Musikant begann damit, dass er in Auswertung der Weltfestspiele der Jugend in Berlin 1951 auf einer zentralen Auszeichnungsveranstaltung in Weimar ein Gitarre geschenkt bekam.

Als er die grundlegenden Griffe autodidaktisch erlernt hatte, trat man an ihn heran, dass sie in der Kapelle im Hotels Leder, im heutigen Mehrgenerationenhaus, einen suchten, der den Bass spielen kann. Gerhard Siedelberg war bereit und ließ sich die Grundbegriffe des Spiels mit dem Kontrabass von Paul Grams beibringen. Dass er dann einige Jahre auch im legendären Mandolinenochester unter Leitung von P-Grams mitwirkte, war logisches Nebenprodukt.

Er wurde dann auch bald Leiter der Tanzkapelle, und unter dem Namen Kapelle Siedelberg tourten sie bis in die 70er Jahre durch alle Gasthäuser der Stadt. Ob im Kurhotel, Strandcafé, im Ratseck, im Berliner Hof etc, oft kamen sie erst, wenn es morgens hell wurde, nach Hause. „Eine verrückte, aber schöne Zeit“, blickt er auf diese Jahre mit seinen Musikantenkollegen Günther und Gerhard Geske, Heinz Simm und Dieter Renger zurück.

„Noch schöner war die Zeit mit der Lychener Blaskapelle“, bekräftigt er. 50 Jahre existierte die Lychener Blasmusikanten unter Leitung von Günter Bischoff, und er, Gerhard Siedelberg, war von der Gründung 1959 bis zur Auflösung 2008 immer dabei. Über tausend mal Proben, unzählige Auftritte, Fahrten, Feiern, Erlebnisse, Freundschaften und Achtung und Anerkennung— „So etwas gibt es nie wieder!“, ist sein Resümee.

Mit so viel Jahren auf dem Buckel ist der Alltag von Gerhard Siedelberg ruhiger geworden.

Aber im Schützenverein ist er nach wie vor aktiv. Zwei mal in der Woche geht er zum Übungsschießen. Wenn Wettkämpfe sind, ist er öfter auf Achse.

An seinem 80. Geburttag kann er sich richtig zurücklehnen, wenn seine Vereinskameraden vermutlich ihm zu Ehren Salut schießen. Dazu ist am 27.3. Gelegenheit, wenn er Vereinskameraden und Weggefährten zum Brunch einlädt. Richtig gefeiert wird dann am Karfreitag mit der ganzen Familie in „Waldesruh“.

Wenn Gerhard Siedelberg noch einen Wunsch offen hätte, dann würde er gern noch ein paar Jahre die weitere Entwicklung und den Werdegang seiner Urenkel verfolgen. Und er ergänzt: „Es ist einfach zu schön, zu sehen, wie die sich freuen, wenn Opa kommt“.

Jürgen Hildebrandt

Die Kirchengemeinde lädt ein:

Karfreitag	9.30Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Chor
Ostersonntag	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. i.R. Lunkenheimer
07. April	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfr.i.R.G.Stechbart
14. April	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst
28. April	9.30 Uhr	Konfirmationsgottesdienst mit Chor
29. April	15.00 Uhr	Gemeindenachmittag
05. Mai	9.30 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Kindergottesdienst u. Kirchencafé
09. Mai, Himmelfahrt	11.00 Uhr	Farradtour nach Annenwalde
19. Mai	9.30 Uhr	Pfingstgottesdienst mit Kirchenmusik
20. Mai	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Konfirmationsjubiläum
26. Mai	10.00 Uhr	Ökumenischer Freiluftgottesdienst auf der Freilichtbühne am Oberpfuhl
27. Mai 13	15.00 Uhr	Gemeindenachmittag

Jeden Sonntag um 9.30 Uhr Gottesdienst!

Konfirmiert werden:

Paul Daher aus Alt Placht
Annika Gutsch, Lychen
Charlotte Schmidt, Kolbatzer Mühle
Tom Schemel aus Tangersdorf

Der ungläubige Thomas

Zu Ostern singen wir: „Christ ist erstanden von der Marter allen“. Wir haben gehört, dass die Sache mit Jesus noch nicht zu Ende ist, obwohl der römische Hauptmann berichtet hat, dass Jesus am Karfreitag nachmittags um 15 Uhr verstorben ist. Trotz strenger Bewachung war das Grab am Ostermorgen leer. Es gibt eine unterschiedliche Art und Weise, an Jesus und seine Auferstehung zu glauben. Der Jünger Thomas hatte Zweifel. Er lässt sich kein x für ein u vormachen. Nur wenn er seine Finger in die Nägelmale seines Herrn legen könne, würde er an seine Auferstehung glauben. „Wenn ich es nicht selbst sehe, so kann ich es nicht glauben“, wir kennen solche Vorbehalte. Thomas ist ein Mensch unserer Zeit. Er braucht klare Beweise, vernünftige Tatsachen. Solche Skeptiker haben wir haufenweise unter uns, außerhalb und auch innerhalb der Kirche. Ich denke, nicht alles, was wir glauben, müssen wir sehen. Wir dürfen auch nicht alles, was wir sehen, glauben, gerade heutzutage, wo uns mit vielen ausdrucksvollen Bildern ein schöner Schein vorgegaukelt wird. Können wir den Bildern auf unserer Netzhaut glauben? Das Denken prägt doch auch unser Sehen, so wie auch das Sehen unser Denken. Träume zeigen uns jede Nacht, dass nicht einmal die Netzhaut zum Sehen nötig ist, da sind alle Bilder innere Bilder. So werten wir alles mit dem Sehen, obwohl wir wissen, dass das Auge nur einen winzigen Teil unserer Wirklichkeit wahrnehmen kann. In jedem Film erleben wir, wie in Wirklichkeit stillstehende Bilder uns die Illusion von Lebendigkeit vorgaukeln. Der problematischste Aspekt unseres Sehens aber ist das Werten. Wie groß die Rolle der Wertung im Seh- und Denkprozess ist, lehrt die Erfahrung der Perspektive. Während wir den Balken im eigenen Auge beflissentlich übersehen, erkennen wir den Splitter im Auge des anderen sehr deutlich. Wir nehmen in Verzerrung der Wirklichkeit Nahes groß und Fernes klein wahr. So ist der Pickel auf der Nase uns näher und beunruhigender als z. B. der Krieg in Syrien.

Ich denke, die Jünger haben Jesus sehen können, weil er in ihnen war. Es geht hier um das Sehen der Seele. Den Auferstandenen begreifen heißt den sehen, der alle Tage bei uns ist. Wer sich geliebt weiß, braucht keine Beweise. Plötzlich ist der Totgeglaubte wieder lebendig, die Jünger sehen ihren Herrn mit den tödlichen Wunden. Ich denke, sie haben ihn sehen können, weil er in ihnen war. „Mein Herr und mein Gott!“, das ist das ganz persönliche Glaubensbekenntnis des Thomas am Ende der Geschichte. Wo Glauben ist, da ist auch Zweifel, und Jesus nimmt unseren Zweifel ernst. Aber er sagt: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ Wenn du an den Auferstandenen glaubst, wirst du Frieden finden in dieser friedlosen Welt, du wirst Freude empfinden, was tun die Menschen nicht alles, um Freude zu empfinden, und du wirst die Kraft fühlen, gegen alle Mutlosigkeit anzukämpfen, alle Sinnlosigkeit auszuhalten und dein Leben zu bestehen.

Ein gesegnetes Osterfest wünscht ihnen
Marianne Stechbart

Zwei waschechte Lychener

Pilli:
Piri-Piri, was hältst Du so schief
Dein Köpfchen und lauschst?
Hörst du zu, wie der Frühlingswind rauscht?

Piri-Piri:
Es wird Frühling. Und wenn die Sonne wieder lacht, flink die Motorsäge aus dem Winterschlaf erwacht.

Pilli:
Fällt aber im Märzen viel Schnee,
weil es Petrus so will, steht auch die Motorsäge für ’ne Weile wieder still.
Strahlt aber die Sonne zur Mittagszeit,
Ist die Motorsäge zum Frühlingsklang bereit.

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!

Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 30.05.2013.
Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 17.05.2013 ab.
Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 03 98 88 / 22 40

FAX: 03 98 88 / 5 21 32

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber: Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz: grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck: Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Neue Lychener Zeitung
Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung
www.neue-lychener-zeitung.de

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.
Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. I Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:
„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark